

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz (Formals „Freiburger Zeitung“)

Abonnementpreis:
12 Monate 12.00 Fr. 11.—
6 Monate 6.50 Fr. 6.—
3 Monate 3.50 Fr. 3.—
1 Monat 1.20 Fr. 1.—
Bei der Post bezahlt 20 Wr. mehr.
Kochgeschmacke für das Ausland sind am Nachdruck zu bestellen, um dort in der Abonnementpreis zu erhalten. Subskribenten haben Zuständig, Österreich-Ungarn, Italien, Polen, Rumänien, Schweden und Norwegen zu.

Inspektionspreise:
Für den Kantonsbezirk bis Seite 12 1.00 Fr.
Für die Schweiz „ „ „ „ 2.00 „
Für das Ausland „ „ „ „ 3.00 „
Bestellungen
Soll gelbete Kapazität beizubehalten.

Redaktion: Peroldstraße 38, Telefon 406. — Verwaltungsbureau: St. Valensbräckeri, Freiburg. — Annoncenregie: PUBLICITAS Schweiz, Annoncenpublikation A. G., Telefon 1.85

chlaf

Auch tagsüber gebe Zähne, rote Wangen, in Zeit zu Zeit eine nicht und kräftigt die r in sein Frühstücks aus der Dose kommt. man älter wird, das zwecke dient Biomalz.

igerung

ird am 5. Oktober Egger, in Schwemmen jedem Preise vergen, 1 Zauderfahen, uhlummete, 1 Wagne Menge landwirtsner 2430 Fuß den, arben Stroh.
Das Montursamt.

igerung

ird am 4. Oktober rtschaft Wollhausen, rämisse des Egger rtrieb, gehörenden Wohnhaus, Scheune, Ackerland und 1/2 In-feriellie Steigerung r. 18,000.
e Sicherheitsleistung.
Das Montursamt.

jaare

den Gebrauch von ERER
Ertrakt zusammen- rämisse des Woll- uhen verschwinden. iche Dankschreiben
2.50.
n Kanton:
r, FREIBURG
atz, 71.

gerung

heimwesen „Nebel“ 1/4, Zuckerte Wab- inen, an eine öffent- 1537
Donnerstag, den nachmittags, in der Joh. Bala.

17

ender	0.90
ntalender	0.90
alender	0.90
ber	1.—
I. Band	1.50
II. „	1.50
III. „	1.50
geb.	2.50

ung

rei, Freiburg.

Patriotische Liga der romanischen Schweiz

Dieser Tage hat die patriotische Liga der romanischen Schweiz, deren Gründung wir jüngst angezeigt haben (siehe Nr. 2. ds. in zusammengegründet), eine Kundgebung erlassen, in welcher sie ihre angestrebten Ziele also beschrieb:

1. Die Wiederherstellung der schweizerischen Demokratie in ihre heillosen Vorrechte.
 2. Die Förderung jenes Einflusses, der der romanischen Schweiz von Rechts wegen zukommt.
 3. Die Unterordnung der militärischen unter die bürgerliche Gewalt.
 4. Der energische Widerstand gegen die Verletzungen, welche die Neutralität der Eidgenossenschaft zu kompromittieren drohen.
- Der „Indépendant“, welcher obiges Programm publiziert, begleitet dasselbe mit einem Kommentar, nach welchem die „patriotische Liga“ die Abschaffung der Dressier-Methode in der Armeekorps verlangt und protestiert: 1. gegen die systematische Ausschließung des romanischen Elementes in der eidgen. Regierung, in der Armeekorps und in den eidgen. Verwaltungen, 2. protestiert gegen den Mißbrauch der Vollmachten, 3. protestiert gegen die Politik der Geheimnerei und der Mißverständnisse, 4. protestiert gegen ein ungezügelteres Regiment der Bevogung und des Mißtrauens, 5. protestiert gegen das zögernde und juristische Geschick der bürgerlichen Gewalt, die sich vor einem autoritären und undisciplinierten hohen Kommando versteckt, 6. protestiert gegen die Armeepolitik und die Politik, die aus der Furcht vor einem mächtigen Nachbarn geboren ist, dem wir den Gottbarvertrag verdanken, die Aufkündigung der Schweiz. Industrie durch Deutschland, die Verleugnung der schon Traditionen betreffend das Mittelrecht, in dessen die Warenwucherer, Spione und andere Unmenschliche sich einer ganz unbegreiflichen Toleranz erfreuen.

Die patriotische Liga bedauert, immer noch dem „Indépendant“, die Schwäche einer Regierung, die im Angesicht der schwersten Verletzungen der fundamentalsten Völkerrechte und der Gerechtigkeit stumm geblieben ist. Die Liga appelliert an alle unabhängigen Bürger (wer nicht auf der Straße oder im Wirtshaus tralcht, ist nicht unabhängig!) an alle wachamen und entschlossenen Patrioten, die bereit sind zu kämpfen gegen jeden erneuten Angriff auf die Verfassung (!), auf die Freiheit der Bürger (auf der Straße zu injizieren und Fenster einzuschlagen!), auf die Neutralität des Staates und die Würde des Vaterlandes.

Mit diesem Programm will die patriotische Liga mit aller Energie die Ideen verteidigen, welche allen Bürgern der romanischen Schweiz gemeinsam sind. Den Brüdern der deutschen Schweiz reicht sie die Hand. Sie will bis auf den Schein alles vermeiden, was einem „Sonderbund“ ähnlich wäre. Ohne irgendwelche Verwunderung finden wir in dieser Programmentwicklung des „Indépendant“ Ideen, welche Herr Montanach am letzten Dienstag im Ständerat entwickelt hat, etwelche sogar im gleichen Wortlaut.

Mit Stimmern vertritt man, daß eine Liga, welche zu gegenwärtiger Stunde ein Programm verwirklichen will, dessen Hauptinhalt aus Protesten an die Adresse des Bundesrates und der Armeekorps besteht, sich patriotisch nennt. Die Bezeichnung wäre am Platze, wenn die Liga sich zum Ziel gesetzt hätte den Bundesrat in der Erfüllung seiner ungeheuren schweren Aufgabe zu unterstützen und ihm darin beizustehen, damit unsere Heimat ohne allzu großen Schaden die großen Gefahren bestehe, in welche der furchtbare Weltkrieg sie verwickelt. Zu denken gibt vor allem die Gesetzesfassung, welche aus der Behauptung herausfließt, man wolle ja bei Leibe nicht etwas apartes machen, das einer Absonderung in einen Sonderbund ähnlich wäre. Wie wenn man auf einen Saß Schicksal nur die Glucke Anderer aufleben könnte, um das Pulver in Zuder oder einer Flasche Wein die

Aufschrift aqua fontana, um sie in Trinkwasser zu verwandeln.

Als Gegengewicht gegen die Liga der romanischen Schweiz trägt man sich im Kanton mit dem Gedanken herum, in der deutschen Schweiz eine Bewegung ins Leben zu rufen, zur Verteidigung des Bundesrates.

Der Plan wird in der deutsch-schweizerischen Presse kategorisch abgelehnt. Eine ganze Reihe von Blättern wehrt sich dagegen. Mit Recht. Das beste Heilmittel und das vortrefflichste Gegengewicht sind die ruhige Ueberlegung in allem und die gesunde Vernunft. Man wird einen echten Patriotismus an den Tag legen, wenn man weder der patriotischen Liga beiträgt noch ein eigenes Gegengewicht gegen dieselbe schafft. Die Bäume wachsen ja nicht in den Himmel hinein.

Die italienische Ausfuhr nach der Schweiz.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Die Nachricht aus schweizerischen Blättern, daß die italienische Regierung der schweizerischen Regierung mitgeteilt habe, sie müsse die Ausfuhrbewilligungen für Eier, Schweine und Zafami einer neuen Prüfung unterziehen, bestätigt sich. Nach Informationen des „Corriere della Sera“ würde es sich nur um eine zeitweilige Einstellung der Ausfuhr erwählter Produkte handeln. Das Blatt rechtfertigt diese Maßregel mit den erhöhten Fleischpreisen in Italien. Bezüglich der Schweine, sei die Situation noch ärger. Italien führt nicht einmal so viel ein, als es exportiert. Die Ausfuhr nach der Schweiz ist von 11,731 im Jahre 1914 auf 24,554 im Jahre 1915 gestiegen. Im ersten Semester 1916 wurden sogar 18,703 Schweine nach der Schweiz ausgeführt.

Der „Corriere della Sera“ führt weiter aus: Es muß angebetet werden, daß die Schweiz im Verhältnis zu der Bevölkerung über eine größere Zahl von Schweinen verfügt als Italien. Der Bestand in der Schweiz beträgt 15,7% zur Bevölkerung, in Italien nur 4,1%. Wir dürfen daher sicher sein, daß unsere Freunde in der Schweiz nach Prüfung dieser Tatsachen unsere Vorrechtsmaßregeln verfehlen werden, die rein nur unbedingt erforderlichen Ergänzungen enthalten. Sobald sich die Lage gebessert haben wird, kann unsere Ausfuhr nach Möglichkeit wieder ihre alten Formen annehmen.

Die Allierten als Herren in Griechenland.

Der Spezialkorrespondent des „Corriere della Sera“ telegraphiert aus Saloniki: Die Gerüchte über die Ankunft Venizelos' in Saloniki verdichten sich immer mehr. Es hieß, er sei in Geheim angekommen. Ohne diesen Gerüchten allzuviel beimessen, ist es sicher, daß sich in Saloniki Ueberraschungen von großer politischer Bedeutung vorbereiten.

In Athen funktioniert bereits die neue, durch die Allierten eingeführte Zensur. Alle Telegramme werden zensuriert, diejenigen nach dem Auslande dürfen nur in französischer oder englischer Sprache abgefaßt sein unter Ausschluß des Griechischen oder anderer Sprachen. Es beginnen die Bevölkerungen zahlreicher altgriechischer Dörfer sich der revolutionären Bewegung anzuschließen, auch solche im Epirus. In Sociant stürzen die Einwohner die Regierungsbehörden.

Ein Bataillon der revolutionären Truppen desilierte am 22. September in den Straßen von Saloniki vor seinem Aufbruch zur Front. General Zimbrakakis hielt eine Ansprache an die Soldaten.

(Verwahren sich diese am 23. ds. eingetroffenen Meldungen über die innere Lage in Griechenland, so ist es mit der Souveränität des Landes fertig. Einem Lande die eigene Sprache verbieten — gehört gewiß nicht zu den Beweisen einer besonders wohlwollenden Gesinnung. Griechenland muß trotz aller „Siege“ auch an den Wagen gespannt werden, der nun einmal nicht nach Wunsch vorwärts will.)

Protest des Papstes wegen der Beschlagnahme des Palazzo Venezia.

Der Korrespondent der Schweizerischen Telegraphen-Information erhält aus vatikanischen Kreisen folgende Zirkulare des Kardinal-Staatssekretär Gasparri an die diplomatischen Vertreter beim Heiligen Stuhl: Der Heiligste Staatssekretär seiner Heiligkeit erlaubt sich die Aufmerksamkeit seiner Exzellenz auf den Erlass zu lenken, mit dem die ital. italienische Regierung beschlossen hat, daß der Palazzo di Venezia in Rom mit dem Tage der Veröffentlichung dieses Erlasses (25. August 1916) in Staatseigentum übertritt. Die Polemik, die sich in dieser Angelegenheit in den vorhergehenden Tagen in den Zeitungen im Einvernehmen mit der geachteten Regierung entwickelte, hat diese schwere Maßnahme voraussehen lassen, da die Regierung, obwohl sie es konnte, sie nicht verhindert hat. Erst am 26. August d. J. um 10 Uhr wurde im Auftrag der italienischen Regierung der Heilige Vater verständigt, der es nicht unterlassen hat, seiner Mißbilligung über die schon vollendete Tatsache Ausdruck zu geben. Der Heilige Stuhl will nun jetzt nicht prüfen, ob die in dem genannten Erlasse angeführten Gründe genügend seien, um die Beschlagnahme des genannten Palastes gegenüber dem moralischen Gesetz, wie dem internationalen Rechte zu rechtfertigen. Ebenso steht der Heilige Stuhl davon ab, zu erörtern, ob die Beschlagnahme selbst Aug war, da sie schwere Gegenmaßnahmen von Seiten des Gegners verursachen könnte, und ob sie für einen politischen Akt zu halten sei, der den guten Namen und das Prestige Italiens gegenüber friedfertigen und unparteiischen Männern einer jeden Nation und gegenüber der Geschichte erhöhen oder vermindern kann. Der Heilige Stuhl kann jedoch nicht umhin, die Verletzung seiner heiligsten Rechte hervorzuheben, die sich durch diese Vergrößerung ergibt.

Zufänglich ist der Palazzo di Venezia die gewöhnliche Residenz des Herrn Votschafters seiner l. u. l. Apostolischen Majestät beim Heiligen Stuhl, und seine gegenwärtige Abwesenheit entzieht dem Palast diesen Charakter nicht, da die Abwesenheit nur vorübergehend und lediglich begründet ist durch die anormalen Verhältnisse, die durch den Krieg für die Vertretung der Zentralmächte geschaffen wurden. Die italienische Regierung selbst betrachtet den Vertreter Oesterreich-Ungarns beim Heiligen Stuhl noch immer als im Besitz und in der effektiven Ausübung seiner diplomatischen Mission, da sie — wie gut bekannt ist — ausdrücklich erklärt hat, daß der obgenannte Herr Votschaftler und die Herren Minister von Bayern und Preußen in Rom sein und sicher verbleiben könnten und sogar jede Verantwortung für ihre zeitweilige Abwesenheit, die nach Ansicht der italienischen Regierung dem ausschließlichen Willen der betreffenden Regierungen zuzuschreiben wäre, abgelehnt hat.

Diese Vergrößerung der Residenz eines Vertreters einer ausländischen Macht beim Heiligen Stuhl schließt nun eine Verletzung in sich gegenüber dem Heiligen Stuhl selbst und eine Verletzung desjenigen Vertretersrechtes, das ihm zusteht und ihm auch mit dem Gesetz vom 13. Mai 1871 zuerkannt wurde. Gegen diesen Akt, der einen neuen Beweis für die anormale Situation des Heiligen Stuhles liefert, muß der unterzeichnete Kardinal im Auftrag und im Namen seiner Heiligkeit einen formalen und feierlichen Protest erlassen, und Eure Exzellenz bitten, ihn zur Kenntnis Ihrer Regierung zu bringen, in dem Vertrauen, daß diese die italienische Regierung auf die Unregelmäßigkeit ihres Vorgehens aufmerksam machen wird, und darauf, daß es sich für sie schiden würde, nicht auf dem von ihr eingeschlagenen Weg zu beharren.

Die deutschen Sozialdemokraten

begannen am 21. ds. ihre Reichskonferenz, an der 300 Delegierte vertreten waren. Lebhaft kritisierte die Zusammenkunft der Konferenz namens von ca. 100 Gleichgesinnten

und die Gruppe „Internationale“ lehnte die Beteiligung an sachlichen Abstimmungen ab. Schoedemann referierte über die Parteipolitik und begründete die Zustimmung zu den Kriegskrediten mit der dem Lande drohenden Gefahr, die auch heute noch bestehe. Zudem hätte eine Ablehnung bei den Sozialdemokraten anderer Staaten doch keine Nachahmung gefunden. Die Beschlüsse der internationalen Kongresse gelten für alle Parteien. Am zweiten Tage hielt Haase das oppositionelle Korreferat, worin er behauptete, die bürgerliche „Mehrheit“ bestehe nur mit Hilfe der Sozialdemokraten, die vom echten Geiste abgewichen seien.

Das Problem für die Sozialdemokratie sei, welchen Charakter der Krieg trage und wie die gesamte Regierungspolitik gegenüber der sozialen Arbeiterbewegung gesinnung und hierin sei, die Politik der Fraktionmehrheit als unsozialistisch abzulehnen. Wenn die deutschen Sozialdemokraten die Vorkämpfer der Internationale sein wollen, so dürfen sie nicht fragen, was die ändern tun, sondern müssen ihnen vorangehen. Die Aufgabe der Sozialdemokratie im Kriege müsse sein, die Völker einander wieder zu nähern.

Dr. David brachte eine Resolution ein, in welcher die Pflichten der Landesverteidigung anerkannt und erklärt wird, daß der Krieg für Deutschland noch immer ein Verteidigungskrieg sei, was die Entschlossenheit der Sozialdemokraten rechtfertige, in der Landesverteidigung auszuhalten. Alle feindseligen Vernichtungs- und Eroberungsziele gegen das deutsche Reich und seine Verbündeten werden zurückgewiesen.

(Vergl. dazu das Botum der französischen Sozialisten über die Ruderobertung von Chafz-Leobringen.)

Die Verbreitung der welsch-schweizerischen Presse in Paris.

Die Anregung des „Centre“, die französische Regierung möge die Aufhebung des schweizerischen Einfuhrzolls auf französische Zeitungen erwirken, wird vom „Figaro“ unterstützt, der darauf aufmerksam macht, daß der Verkauf der schweizerischen Blätter französischer Sprache in Frankreich seit dem Kriege vermindert habe und daß die großen Genfer und Lausanner Blätter in Paris allein mehr Exemplare absetzen als in der ganzen Schweiz. Andererseits sei der schweizerische Eingangszoll (3 Rp.) für eine Zeitung im Gewicht bis zu 50 Gramm und 5 Rp. für eine Zeitung von über 50 Gramm) der Verbreitung der französischen Blätter in der Schweiz sehr hinderlich.

Aus dem Bundesrat.

Der Bundesrat hat in seiner Samstagsung sich mit der Interpellation und den Motiven uen betreffend Militärgewalt und Einbürgerung befaßt. Er wird am Montag in einer Erörterung seine Stellungnahme definitiv festlegen.

Der Bundesrat genehmigte am Samstag den Bericht an die Bundesversammlung über die verschiedenen Eingaben betreffend eine Friedensvermittlung. Der Bundesrat hält an seinem in der Antwort auf die Interpellation Scherrer-Füllmann präzisieren Standpunkte fest, daß das Angebot einer Friedensvermittlung zur Zeit inopportun wäre, und beantragt der Bundesversammlung, den Eingaben keine Folge zu geben.

Immer wieder Verdächtigungen.

Die Meldung eines welsch-schweizerischen Blattes, daß Deutschland an die Ratifikation des Abkommens mit der Schweiz die Bedingung geknüpft habe, daß die deutsche Kriegsanleihe in der Schweiz aufgelegt werden dürfe, ist vollständig unzutreffend. Grund zu der Vergerung der Ratifikation gab einzig die Regelung einer Reihe von untergeordneten Punkten, die nunmehr bis auf eine Uebergangsbestimmung erledigt sind. Der Bundesrat dürfte das Abkommen in den nächsten Tagen ratifizieren.

Der europäische Krieg

Der bulgarische Seeresbericht

Meldet vom 22. September: Mazedonische Front: Auf den Höhen der Zlata Wreca Plana, zwischen dem Prespafer und Florina und nördlich der Biglahöhe wurde die feindliche Infanterie durch unser Artilleriefeuer zerstreut. Unsere vorderen Abteilungen nahmen die feindlichen Gräben in der Mogenisaniaburg. Ein feindliches Bataillon, das gegen die Zlata-Wreca bei Preslab vorzubringen versuchte, wurde durch Feuer zerstört. Westlich des Bardar Nube. Westlich des Bardar wurde die feindliche Infanterie, die nach starker Artillerievorbereitung vorgegangen war, durch unser Feuer zurückgeworfen und zum Rückzuge gezwungen in die alten Stellungen. An den Hängen der Belasiza Plana nahmen wir die Dörfer Palmisch, Zvetapetka. Zwischen den letztgenannten Orten und der Höhe Dewatepe ließ der Feind ein Lager mit viel Kriegsmaterial zurück. An der Strumafont schwaches Artilleriefeuer. An der agäischen Küste Nube.

Rumänische Front: Längs der Donau Nube.

In der Dobrußja entwickelte sich am 21. September in der Linie Casiaci-Gughezarabei ein großer Kampf. Der Feind griff mit ungefähr 20 Bataillonen und 9 Eskadronen an. Er wurde durch einen Gegenangriff in die Flucht geschlagen und bis zum Einbruch der Dunkelheit von unserer Kavallerie verfolgt. Deutsche Flugzeuge beschossen erfolgreich die Donaubrücke bei Cernavoda und feindliche Lager bei den Dörfern Cochilut und Jernice. An der Küste des Schwarzen Meeres Nube.

Rumänisches Communiqué vom 22. ds.

Nord- und Nordwestfront: Leichte Geschie. Wir erbeuteten zwei Maschinengewehre und nahmen 140 Soldaten gefangen.

Südfont: In der Dobrußja hat der Feind aufgehört, sich zurückzuziehen. Er besetzt sich. Unsere Truppen jagten einige Einheiten der rechten feindlichen Flanke in die Flucht.

Flugwesen: Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Cernavoda. Sie töteten sieben Leute, darunter zwei Soldaten und mehrere Bewohner. Drei Häuser wurden zerstört und Tiere wurden getötet.

Fliegerangriff auf Dover.

London, 23. Sept. (Havas.) Ein deutsches Seeflugzeug erschien am Freitag nachmittags kurz nach 3 Uhr bei Dover. Die Abwehrgeschütze traten unverzüglich in Aktion und mehrere Flieger brachen zur Verfolgung des Angreifers auf, der in nordöstlicher Richtung die Flucht ergriff. Drei Bomben wurden vom Feinde abgeworfen. Sie verursachten keine Verluste.

„Umarbeitung des griechischen Kabinetts“.

Ein Telegramm des „Zecolo“ aus Athen berichtet: Die Lage beginnt sich abzuklären. Die griechischen Gesandten bei den alliierten Regierungen werden deren Forderungen telegraphieren. Von der Antwort wird das Hebräerische Griechenland mit den Alliierten abhängen. Eine hauptsächlichste Forderung scheint die Umarbeitung des Kabinetts zu sein.

Sarrail bleibt.

Die französische Kammer legte die Diskussion über Budgeteröffnung fort. Auf eine Anfrage über gewisse Angriffe in der Presse gegen General Sarrail, Kommandant der Armee in Saloniki, antwortete Briand, daß die ganze Presse festgesetzt habe, daß der General einen Erfolg davongetragen hat. Wenn der General nicht das Vertrauen der Regierung besäße, würde diese eine verdröckerische Sachlung begeben, wenn sie ihn trotzdem an seinem Posten beliebe. Briand versicherte, der General werde in aller Freiheit seine ruhmreiche Aufgabe vollbringen können. Auch sei er als Ministerpräsident glücklich darüber, eine öffentliche Erklärung haben zu können. (Beifall links.) Die Kammer nahm mit 448 gegen 4 Stimmen die Vorlage der Budgetvorstellung an.

Die unifizierten Sozialisten erklärten sich für die Budgetvorlage, da es gelte die Unabhängigkeit des Landes sicher zu stellen und eine europäische Hegemonie zu verhindern. Sie erklärten sich zu allen Anstrengungen bereit, um die territoriale Integrität Frankreichs zu organisieren, einschließlich Elsaß-Lothringen und Serbien und Belgien wieder herzustellen.

Erklärung der Naturalisation in Frankreich.

Der „Temps“ schreibt: Justizminister Riviani habe im Senate eine Gesetzesvorlage eingebracht, betreffend Änderung der Bestimmungen des französischen Bürgerrechts. Nach dieser Vorlage erhalten die in Frankreich von ausländischen Eltern geborenen Personen nicht mehr automatisch das Bürgerrecht bei ihrer Mehrjährigkeit durch die ein-

zige Tatsache, daß sie in Frankreich niedergelassen sind. Die Naturalisation wird erst nach einer Probezeit und nach einer strengen Prüfung nicht nur über die Moralität des Gesuchstellers, sondern auch über die Nützlichkeit seiner Zuneigung zu Frankreich erteilt werden. Die Naturalisierten können erst 10 Jahre nach dem Naturalisationsdekret ihre Funktionen als Wähler oder andere öffentliche Funktionen ausüben, und sind erst 10 Jahre später als geborne Franzosen wählbar. Erleichterungen sind vorgesehen für Ausländer, welche während des Krieges in den Heeren der Republik oder deren Verbündeten kämpften.

Die nordische Ministerkonferenz.

Anfänglich der nordischen Ministerkonferenz wurde folgende Note veröffentlicht: Die drei Länder gehen einig betreffs fortgesetzter Aufrechterhaltung lokaler und unparteiischer Neutralität während des gegenwärtigen Weltkrieges. Die Kränkungen der Rechte und Interessen der Neutralen seitens der kriegführenden Mächte, sowie die Schwierigkeiten handelspolitischer Art, die daraus für die Neutralen entstanden, wurden einer eingehenden Erörterung unterzogen, die zur Einigung in Bezug auf die erweiterte Zusammenarbeit und gegenseitiger Erleichterung der Handelspolitik führte. In der Stellungnahme der drei nordischen Länder betr. die Pflicht der neutralen Mächte, Maßnahmen zur Wahrung der Neutralität zu treffen, wurde auf Grund der Haager-Konvention vollständige Einigkeit festgestellt.

Ferner einigte man sich dahin, unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu erklären, daß die drei nordischen Mächte es für ausgeschlossen erachten, sei es allein oder in Verbindung mit anderen neutralen Regierungen, die Initiative zur Vermittlung zwischen den kriegführenden Mächten oder zu ähnlichen Veranlassungen zu ergreifen. Andererseits stellte man als wünschenswert fest, daß eine erweiterte Zusammenarbeit zwischen so vielen neutralen Ländern als möglich zur Wahrung gemeinsamer Interessen, unter Ausschluß jeglicher Parteizugehörigkeit, unter anderem der kriegführenden Mächtegruppen zustande gebracht würde.

Was Venizelos klagt.

Venizelos klagte dem Athener Korrespondenten des „Journal“ gegenüber über die Politik Griechenlands, die zu den bekannten unheilvollen Ereignissen geführt habe, weil sie nicht einzig die hellenischen Interessen im Auge hatte. Er wolle nicht sagen, warum Griechenland nicht untergehen soll. Die Vorgänge in Saloniki und die Kundgebungen der Jusen des Archipels beweisen, daß man sich überall klar sei darüber, daß die Nation selbst sofort die Verteidigung ihrer eigenen Interessen an die Hand nehmen müsse, da die Regierung ihren Pflichten gegenüber der Nation nicht nachgekommen sei.

Allgemeine Wehrpflicht in Australien.

Das Neubureau meldet aus Australien, das Abgeordnetenhaus von New South Wales habe mit 47 gegen 12 Stimmen einen Antrag angenommen, der das Referendum über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht vorsieht.

Aus der innern Politik Oesterreichs.

Dem Wunsch nach Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Lebens und der Einberufung des Reichsrates in Oesterreich hat sich nun auch die christlich-soziale Partei angeschlossen, die in einer zweistündigen Sitzung dem Ministerpräsidenten Türrgth ihre Wünsche vortrug.

Wechsel im belgischen Ministerium.

Le Havre, 23. Sept. (Havas.) Amtlich. Der ehemalige Gesandte, Baron Moncheur, wurde zum Direktor der auswärtigen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern ernannt.

Schmerzliche der Gesandten.

Der bisherige rumänische Gesandte Bedimann, ist am 23. September mit den Herren der Gesandtschaft im Sonderzug nach Kopenhagen abgereist.

Die deutsche Kaiserente.

Man meldet aus Berlin: Die vorzügliche Kaiserente in Deutschland ermöglicht es dem Kriegsernährungsamt, die Kaiserente für Pferde in der Heimat ganz wesentlich heraufzusetzen. Bisher betrug dieselbe 3 Pfund pro Tag und kommt jetzt auf 4 1/2 Pfund. Um das zweieinhalbfache konnte die Kaiserente für Zuchtstullen erhöht werden. Arbeitsochsen, denen im vergangenen Wirtschaftsjahr überhaupt kein Kaiserente abgegeben werden durfte, können jetzt pro Tag 2 1/2 Pfund erhalten, Zugstübe während der Erntezeit 1 1/2 Pfund.

Eine französische Friedenswallfahrt nach Lourdes.

Eine Kollektivvorschrift der Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe Frankreichs äußert den feierlichen Wunsch nach einer großen Sammel-

wallfahrt nach Lourdes, nach erfolgtem Friedensschluß. In dem Schriftstück wird einleitend den Führern und Soldaten der französischen und verbündeten Armeen Dank und Bewunderung ausgesprochen und der Zuversicht in den schließlichigen Sieg Ausdruck verliehen. Sodann wird ein ergreifendes Bild der Frankreich auferlegten Leiden entworfen.

Schweiz

Für kranke Schweizerische Wehrmänner.

Der Bundesrat hat unter der Bezeichnung: Die Sammlung für kranke Schweizerische Wehrmänner ein Konto geschaffen, dem alle zur Verfügung gestellten Gelder zugeführt werden sollen. Als Zweck der Sammlung wird bezeichnet: Unterstützung kranker oder durch Krankheit infolge Militärdienst in Not geratener Schweizerischer Wehrmänner oder der Familien oder Hinterlassenen solcher Wehrmänner, Ermöglichung von Kuren für solche Wehrmänner, Verbesserung in der Versorgung der Kranken, Ermöglichung von Reisen armer Angehöriger zum Besuche von schwer kranken Wehrmännern in den Sanitätsanstalten oder Spitälern. Die organisierte staatliche Hilfe (Militärversicherung, Notunterstützung, Hilfsfonds etc.) soll durch die Unterstüßungen der Sammlung in keiner Weise eingeschränkt werden. Die Hilfsaktion soll dort eingreifen, wo die staatliche Hilfe nicht genügt oder aus irgend einem Grunde nicht beansprucht werden kann. Eine Kommission von 5 vom Bundesrat bestellten Mitgliedern, unter dem Vorsitz des Armeearztes, führt die Aufsicht über die Sammlung und entscheidet über die Verwendung des Geldes im einzelnen Falle.

Kommission für Feuerungszulagen.

Die Kommission des Nationalrates für die Feuerungszulagen setzt sich zusammen wie folgt: Schweizer, Präsident, Frey, Basel, Graber, Solothurn, Jenny, Olarus, Mermoud, Savoie, Schär, Stämpfli, Spreizer, Schmid, Jürich, Steinhilber, Cäccherio, Wilz.

Typographenstreik in Chaux-de-Fonds.

Die Typographenarbeiter von Chaux-de-Fonds haben am Freitag beschlossen, am Samstag ihre Kündigungen einzutreten. Der Verband der Druckmeister gewährte ihnen eine verlangte Gehaltserhöhung nicht. Die Gewerkschaftsdrucker ist in diesen Maßnahmen nicht unbegriffen, da sie die Forderungen der Arbeiter angenommen hat.

Haubüberfall.

In Rüschthal (Schwyz) fand am Freitagabend ein Haubüberfall statt. Zwei Individuen haben sich am gleichen Tage dort herumgetrieben und am Bahnhofsbuffet die Kasse ausgeraubt. Verfolgt von der Wirtin, stahlen sie ein Velo und machten sich damit aus dem Staube. Vor dem Dorfe überfielen sie dann einen des Weges kommenden Bauernknecht und richteten ihn so übel zu, daß er ins Spital verbracht werden mußte.

Betriebsunfall. In der Spinnerei Jenny und Cie. in Emenda, wurde die 17-jährige Marie Bürst von Emenda von einer Drosselmaschine erfasst und getötet.

Kanton Freiburg

Zum Schreiben der

Freiburger Regierung.

„Mantenbieter“ lesen wir: „Es scheint uns ebenfalls, daß die Freiburger Regierung wenig gut beraten war, als sie den Protest an den Bundesrat abgab. Sie gibt sich mit den übrigen Kantonsregierungen der romanischen Schweiz als Werkzeug hin, die Autorität der Bundesregierung zu erschlittern, statt ihrem eigenen und dem Landesinteresse gemäß sie zu stärken. Es heißt das schon Mäcken zeigen und Namen verschleudern, wenn man in dieser hochernsten und schwierigsten Zeit gegen den Bundesrat protestieren kann ob seinem Erlaß auf den 3. September wegen Verletzung der Kantonsouveränität, während man einem ausländischen Staatsmann auf dem Boden der freien Schweiz, deren Neutralität er offen verletzt, stürmische Ovationen bringen und höchste Ehre erweisen kann.“

Zweit man aus dem Verhalten des Bundesrates schließen kann, war das Schreiben unserer Regierung kein Protest und deshalb auch nicht geeignet „die Autorität der Bundesregierung zu erschüttern“, wie der „Mantenbieter“ hier sagt, indem er von der Voraussetzung ausgeht, daß die Regierung in ihrem Schreiben protestiert habe.

Es wäre zu wünschen, daß das Dokument nun auch veröffentlicht würde, damit allen Missdeutungen der Regel gestohert werde. Auffallen muß das Schreiben doch, da die Schreiben der 4 anderen Kantone publiziert worden sind. Auch dasjenige der Walliser Regierung.

Prozess Eggis und Zallin gegen die Freiburger Staatsbank.

(Mitg.) Im November 1912 verpflichteten sich Herr Zallin neu. Direktor der Staatsbank und Herr A. Eggis neu. Bankier in Freiburg, der Staatsbank den Betrag von Fr. 150,000 zu bezahlen, um die Schwelger, welche sie mit derselben hatten, zu liquidieren.

Unter dem Vorwand, daß diese Verpflichtung unzulässig sei, hatten die Herren Eggis und Zallin verweigert dieselben zu erfüllen. Die Angelegenheit wurde vor das Obergericht des Saanebezirks gebracht, welches in seiner Sitzung vom 22. dies Herrn Eggis mit Speisefolge verurteilte die Gültigkeit der Verpflichtung zu erkennen und daher der Bank den Betrag von Fr. 150,000 zu bezahlen.

Der Prozess Zallin soll nächstens vor dasselbe Gericht kommen.

Die Schützenkompanie II/4.

welche in Wangen an der Aare demobilisiert, ist am Samstag abend, um halb 5 Uhr, am dem Bahnhof Freiburg angekommen. Die Mannschaften wurden, wie die anderen Truppenkörper, durch eine Anzahl junger Frauen mit Blumen, Schokolade und Cigaretten beschenkt. Jeder Mann erhielt eine Tablette Schokolade, welche die Fabrik Billars in freigelegter Weise spendet hatte.

Die Musik des Bataillons 17 spielte zur Begrüßung einen flottten March. Neben dem Platzkommando (Obersten Kom. de Weid und Helfer) waren auch der Kommandant des Bat. 17 mit mehreren Offizieren anwesend. Dann marschierte die stramme Kompanie in flottten Marsch, Musik an der Spitze, in ihre Kantonnements.

Die Truppenentlassung

erfolgte gestern vormittag nach einem Gottesdienst auf der Schützenmatte. Ein sehr zahlreiches Publikum wohnte der eindrucksvollen Gottesdienstfeier und der hernach stattfindenden Fahnenübergabe bei.

Auch das Samstag-Abendkonzert vor dem Quartier des Regimentsstabes und vor dem bischöflichen Palaste erntete verdienten Beifall.

Stadt Freiburg.

(Korr.) Gemäß einem jüngsten Staatsratsbeschlusse wird gegenwärtig in der St. Niklauskirche in Freiburg, im südlichen Seitenschiff, vor der Kapelle der Grabkapelle Christi, eine neue Gruft errichtet. Der Grund dazu war, daß die bisherige Gruft keinen hinreichenden Platz mehr zu Bestattungen gewährte. Bei den Grabarbeiten wurden zahlreiche Knochenreste zu Tage gefördert. Dieselben stammen zum Teil aus Eingrabbarn in diesem Teile der Kirche. Die größere Anzahl von diesen Gebeinen soll aber aus dem früheren Friedhof von St. Niklaus herkommen. Bekanntermaßen war um die St. Niklauskirche, wie um die meisten anderen Kirchen Freiburgs, ein Friedhof. Derselbe ging ungefähr bis zur „Wirtschaft zum Schwaben“, umfaßte also den jetzigen Standort des alten Postgebäudes sowie jener Gebäude, welche die städtische Häuserreihe der Hängebrücke bilden. Bei Verlegung dieses Friedhofes wurden die damals aufgefundenen Gebeine in der St. Niklauskirche in die Erde gelegt. — Der Boden der St. Niklauskirche ist nicht in seinem ursprünglichen Zustand erhalten. Derselbe wurde mehrfach geändert und zur Vermeidung der Feuchtigkeit erhöht. Aus diesem Grunde sind auch viele interessante Grabsteine auf dem Boden entfernt und an verschiedenen Stellen hingesezt worden.

Zur italienischen Offensiv.

meldet man aus Wien das Scheitern italienischer Angriffe auf die Karste eines Nachtangriffes auf den Nordlich von Udine sprengten reicher den Gipfel des Monte C. Auf, sie nahmen dabei 13 Offiziere gefangen.

Schwerverwundete kriegsgefangene Franzosen im Senebezirk.

(Korr.) Im nächsten Monat November wird eine gewisse Anzahl von schwerverwundeten kriegsgefangenen Franzosen in den Gaskoßen am Schwarzen See und in Plaisien untergebracht werden. Letzten Dienstag, den 19. September, begab sich Hauptmann Verlin, in Volk, nach Plaisien und nach dem Schwarzen See und hat dort die nötigen Vorkehrungen dazu getroffen. Vorauszusehend werden am Schwarzen See, im Gaskhof „Spisslub“, 40 Mann, im Gaskhof „Ghijera“ 20 Mann, in Plaisien im Gaskhof „Kaiseret“ 25 Mann, im Gaskhof „Alpentub“ 20 Mann und im Gaskhof „Hirschen“ 15 Mann untergebracht werden. Für die Ankunft der Kriegsinvaliden ist eine Festlichkeit in Aussicht genommen unter Leitung von Frau von Montnach.

Milchlieferung aus dem St. Freiburg für die Stadt Bern.

(Korr.) Die Milchlieferer Besile in Neuweg liefern einen Teil ihrer Milch an die Stadt Bern. Derselbe bezieht einen bedeutenden Teil dieser Milch aus dem Kanton Freiburg, namentlich aus dem untern Senebezirk, sowie auch von Neuchâtel. Es dürfte viele Leute interessieren, daß die Stadt Bern teilweise aus dem Kanton Freiburg mit Milch versorgt wird.

Die Kriegsbilder

nach den amtlichen Berichten vom

Von der Westfront

meldet das deutsche Hauptquartier (nach der Sonne hat die Schlacht begonnen. Nach Davender Zerstörungen griffen die Französischen Combles-Mancourt an. Seine Erfolg; ebenso wenig die bei Comlette vorgubredene Nachdrängung wird gemeldet, daß vom 22. ds. englische Zeilangriffsbescht Courcellette abgeschlagen haben im Luftkampf nördlich 11 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Das französische 3 Uhr Comzeichnet erfolgreiche Patrouillen gegen am Rande von Combles gegen Artilleriekampf im Sonnen.

Niederfliegerangriff

wird am 22. ds. Combles der Sommerfront haben die Französischen im Verlaufe des 22. ds. Kämpfe geliefert, in deren Verlauf Flugzeuge abgeschossen wurden. Jener beobachtet, daß 4 stark besetzte, ohne daß ihr Fall bekannt ist, auf den Boden verfielen. Endlich wurden zwei gepunzen. — In Belgien hat jenes Flugzeug 4 Wunden auf Höhe von Houtduff abgeworfen. In Belgien hat jenes Flugzeug 4 Wunden auf Höhe von Houtduff abgeworfen.

Die Truppenentlassung

erfolgte gestern vormittag nach einem Gottesdienst auf der Schützenmatte. Ein sehr zahlreiches Publikum wohnte der eindrucksvollen Gottesdienstfeier und der hernach stattfindenden Fahnenübergabe bei.

Stadt Freiburg.

(Korr.) Gemäß einem jüngsten Staatsratsbeschlusse wird gegenwärtig in der St. Niklauskirche in Freiburg, im südlichen Seitenschiff, vor der Kapelle der Grabkapelle Christi, eine neue Gruft errichtet. Der Grund dazu war, daß die bisherige Gruft keinen hinreichenden Platz mehr zu Bestattungen gewährte. Bei den Grabarbeiten wurden zahlreiche Knochenreste zu Tage gefördert. Dieselben stammen zum Teil aus Eingrabbarn in diesem Teile der Kirche. Die größere Anzahl von diesen Gebeinen soll aber aus dem früheren Friedhof von St. Niklaus herkommen. Bekanntermaßen war um die St. Niklauskirche, wie um die meisten anderen Kirchen Freiburgs, ein Friedhof. Derselbe ging ungefähr bis zur „Wirtschaft zum Schwaben“, umfaßte also den jetzigen Standort des alten Postgebäudes sowie jener Gebäude, welche die städtische Häuserreihe der Hängebrücke bilden. Bei Verlegung dieses Friedhofes wurden die damals aufgefundenen Gebeine in der St. Niklauskirche in die Erde gelegt. — Der Boden der St. Niklauskirche ist nicht in seinem ursprünglichen Zustand erhalten. Derselbe wurde mehrfach geändert und zur Vermeidung der Feuchtigkeit erhöht. Aus diesem Grunde sind auch viele interessante Grabsteine auf dem Boden entfernt und an verschiedenen Stellen hingesezt worden.

Zur italienischen Offensiv.

meldet man aus Wien das Scheitern italienischer Angriffe auf die Karste eines Nachtangriffes auf den Nordlich von Udine sprengten reicher den Gipfel des Monte C. Auf, sie nahmen dabei 13 Offiziere gefangen.

Schwerverwundete kriegsgefangene Franzosen im Senebezirk.

(Korr.) Im nächsten Monat November wird eine gewisse Anzahl von schwerverwundeten kriegsgefangenen Franzosen in den Gaskoßen am Schwarzen See und in Plaisien untergebracht werden. Letzten Dienstag, den 19. September, begab sich Hauptmann Verlin, in Volk, nach Plaisien und nach dem Schwarzen See und hat dort die nötigen Vorkehrungen dazu getroffen. Vorauszusehend werden am Schwarzen See, im Gaskhof „Spisslub“, 40 Mann, im Gaskhof „Ghijera“ 20 Mann, in Plaisien im Gaskhof „Kaiseret“ 25 Mann, im Gaskhof „Alpentub“ 20 Mann und im Gaskhof „Hirschen“ 15 Mann untergebracht werden. Für die Ankunft der Kriegsinvaliden ist eine Festlichkeit in Aussicht genommen unter Leitung von Frau von Montnach.

Milchlieferung aus dem St. Freiburg für die Stadt Bern.

(Korr.) Die Milchlieferer Besile in Neuweg liefern einen Teil ihrer Milch an die Stadt Bern. Derselbe bezieht einen bedeutenden Teil dieser Milch aus dem Kanton Freiburg, namentlich aus dem untern Senebezirk, sowie auch von Neuchâtel. Es dürfte viele Leute interessieren, daß die Stadt Bern teilweise aus dem Kanton Freiburg mit Milch versorgt wird.

Niederfliegerangriff

wird am 22. ds. Combles der Sommerfront haben die Französischen im Verlaufe des 22. ds. Kämpfe geliefert, in deren Verlauf Flugzeuge abgeschossen wurden. Jener beobachtet, daß 4 stark besetzte, ohne daß ihr Fall bekannt ist, auf den Boden verfielen. Endlich wurden zwei gepunzen. — In Belgien hat jenes Flugzeug 4 Wunden auf Höhe von Houtduff abgeworfen. In Belgien hat jenes Flugzeug 4 Wunden auf Höhe von Houtduff abgeworfen.

Ballin
Burger Staatsbank.
 der 1912 verpflichteten
 Direktor der Staats-
 bank gew. Baugrunder in
 auf den Betrag von
 m, um die Schmelz-
 derselben hatten, zu
 , daß diese Verpflicht-
 die Herren Gais
 dieselben zu erfüllen.
 rde vor das Gerichte
 schaft, welches in keiner
 des Herrn Gais mit
 die Gültigkeit der
 rmen auf daßer der
 Fr. 150,000 zu be-
 ll nächstens vor dae-

agute II/4,
 er Ware demobilisierte,
 um halb 5 Uhr, an
 g angekommen. Die
 wie die andern Frei-
 ziele Anzahl junger Fe-
 rade und Cigaretten
 erhielt eine Tabak-
 fabrik Willars in Frei-
 hatte.
 tions 17 spielte zur
 in Marib. Neben dem
 uen Kont. de West und
 er Kommandant des
 Offizieren gingen.
 stramine Kompanie
 luf an der Spitze, in

ffnung
 ag nach einem Feld-
 hügelmatte. Ein sehr
 obnte der eindring-
 auf der hermach stan-
 be.
 endkonzert vor dem
 schades und vor dem
 ete verdienten Beifall.

 em jüngsten Staats-
 wärtig in der St. Al-
 in südlichen Zeiten
 le der Grabkapelle
 errichtet. Der Grund-
 sberige Grubt seien
 r zu Bestattungen
 rabearbeiten wurden
 zu Tage gefördert.
 in Teil aus Gips-
 ste der Kirche. Die
 en Gebieten soll aber
 obhof von St. Willms
 maßten war um die
 in die meisten andern
 Friedhöfe. Derselbe
 r „Wirtschaft zum
 also den jetzigen
 gebäudes sowie jener
 liche Häuserreihe der
 liche Verlegung dieses
 amats aufgefundenen
 unsliche in die Erde
 der St. Nikolauskir-
 inglichen Zustand er-
 e mehrfach geändert
 e Beschaffenheit erhöh-
 e auch viele intere-
 Boden entfernt und
 hingeseht worden.

Die Kriegslage

nach den amtlichen Berichten vom 23. September

Von der Westfront

meldet das deutsche Hauptquartier: Nord-
 lich der Somme hat die Schlacht von neuem
 begonnen. Nach dauernder Steigerung des
 Heeresfrontens griffen die Franzosen unsere
 feine Combles-Mancourt an. Sie hatten
 keinen Erfolg; ebensowenig die Engländer,
 die bei Courcelle vorzubringen versuchten.
 Nachträglich wird gemeldet, daß in der Nacht
 vom 22. ds. englische Luftangriffe bei dem
 Schloß Courcelle abgeschlagen wurden. Wir
 haben im Luftkampf nördlich der Somme
 11 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Das französische 3 Uhr Communiqué ver-
 zeichnet erfolgreiche Patrouillenunternehmungen
 am Rande von Combles und ziemlich
 regen Artilleriekampf im Somme-Abschnitt.

Neber Fliegeraktivität wird gemeldet: An
 der Sommefront haben die französischen Flie-
 ger im Verlaufe des 22. September 56
 Kampfe geliefert, in deren Verlauf 4 feindliche
 Flugzeuge abgeschossen wurden. Es wurde
 ferner beobachtet, daß 4 stark beschädigt ab-
 stürzten, ohne daß ihr Fall bis zum Auf-
 schlagen auf den Boden verfolgt werden
 konnte. Endlich wurden zwei zum Landen
 gezwungen. — In Belgien hat ein französi-
 sches Flugzeug 4 Bomben auf Baralen im
 Walde von Houtschucht abgeworfen. In der
 Sommegegend hat eine Gruppe von 16 fran-
 zösischen Flugzeugen die Bahnhöfe von Zues,
 Ercly und Noisel mit Bomben besetzt, sowie
 das Flugfeld von Perwilly, auf welches
 1200 Granaten abgeworfen wurden.
 Nordöstlich von Soissons wurde ein Auto-
 mobilpost mit 20 Granaten besetzt. Adjutant
 Varon, der in Begleitung eines Beobachters
 gestern abends, um 7 Uhr 15, von
 seinem Flugplatz aufgestiegen war, traf in
 Ludwigshafen in der Pfalz ein. Die Flieger
 waren 3 Granaten auf die militärischen An-
 lagen, dann setzten sie ihren Flug fort und
 warfen 3 weitere Bomben ab auf bedeutende
 Fabrikanlagen in Mannheim, wofür große
 Brände und mehrere Explosionen festgestelt
 wurden. Die Flieger kehrten um 12 Uhr 30
 nachts zurück. Endlich hat ein französisches
 Luftschiff in der Nacht vom 22. auf den 23. ds.
 die Bahnhöfe in der Gegend von Marcoing
 südwestlich von Combrai mit Bomben besetzt.
 Nach dem 11 Uhr-Abend-Communiqué
 dauert der Artilleriekampf im Sommeabschnitt
 fort. In den Vogesen wurde ein deutscher An-
 griff südlich des Marlsruher Passes abgeschla-
 gen.

Das britische Hauptquartier meldet Fort-
 schritte südlich der Ancre. Ein feindlicher Graben
 wurde besetzt. Die Artillerie zerstörte 10
 feindliche Batteriestellungen. Etwa 50 Flug-
 zeuge bombardierten einen bedeutenden Eisen-
 bahnhauptpunkt und richteten großen Schaden
 an. Zwei Munitionswagen flogen in die
 Luft. Drei feindliche Apparate wurden zerstört.
 Fünf andere wurden beschädigt. Acht
 englische Apparate sind nicht zurückgekehrt.

Am der russischen Front.

Russische Angriffe scheiterten. Südlich des
 Riepisch steht der Kampf neuerdings ent-
 raumt zu sein; ebenso in den Karpaten. Zwei
 russische Flugzeuge wurden abgeschossen. Auf
 der Front gegen Rumänien scharbten die
 Österreichler den Buzanpaß und schlugen bei
 Dermanstadt zwei rumänische Divisionen zu-
 nief, wobei sie über 500 Gefangene machten.

Die Russen melden ihrerseits erfolglose
 feindliche Angriffe südlich des Narocz-Sees
 und südöstlich von Baranowitsch.

Zur italienischen Offensive

meldet man aus Wien das Scheitern mehrerer
 feindlicher Angriffe auf die Karsthohefläche und
 eines Nachtangriffes auf den Monte Zief.
 Südlich von Arterio sprengten die Österrei-
 cher den Gipfel des Monte Cimone in die
 Luft, sie nahmen dabei 13 Offiziere und 378
 Mann gefangen.

Die Italiener melden ihrerseits, daß sie auf
 dem Karst südlich von Villanova zwei feind-
 liche Vorstöße zum Teil im Gegenangriff zu-
 rückgeworfen haben. Luftbombardements wur-
 den ohne Erfolg ausgeführt auf Punta Sal-
 vore, südwestlich von Arana, sowie auf Mon-
 techio Maggione und die Gegend von Mis-
 lino.

Rumänischer Kriegsschauplatz.

In der Dobrudscha wurden längs der Donau
 rumänische Angriffe zum Stehen gebracht. Die
 Rumänen melden Fortschritte südwestlich der
 Dornaz Warte und in den Karpaten-Bergen.
 Auf der Schwarzfront zücht sich der Feind, welcher
 in der Schlacht vor dem 20. ds. große Ver-
 luste erlitten habe, weiter zurück.

Von der mazedonischen Front

melden die Deutschen die Zäuberung des Ge-
 landes südlich von der Belasica Planina bis
 zum Krusja-Balkan. Aus Paris berichtet man,
 daß das schlechte Wetter die Operationen störte.
 Es kam zu Kämpfen am Doiransee.

Auf dem Schwarzen Meere

zerstörten russische Torpedoboote beim Hafen
 von Ergal drei Dampfer und mehrere Segel-
 boote mit Kohlenladungen.

Neueste Meldungen

Die französisch-englische Offensive.

Deutsche amtliche Meldung.
 Berlin, 24. Sept. (Wolff.) Amtlich.
 Großes Hauptquartier. Heeresgruppe des
 Kronprinzen Rupprecht: Die Dauerchlacht an
 der Somme ist wieder in vollem Gange. Der
 Artilleriekampf ist zwischen der Ancre und der
 Somme von selten erreichter Heftigkeit. Näch-
 stliche feindliche Vorstöße bei Courcelle, Man-
 court und Bouchavesnes sind mißlungen. —
 Heeresfront des Kronprinzen: Im Maasgebiet
 nahm die Feuerartigkeit links des Klusses und
 in einzelnen Abschnitten rechts desselben zu.
 Auf der ganzen Front rege Fliegeraktivität mit
 zahlreichen für uns günstigen Luftkämpfen in
 unjeren und jenseits der feindlichen Linien.
 Wir haben 24 Flugzeuge abgeschossen, davon
 20 an der Somme. Oberleutnant Buddede,
 die Leutnants Windgens und Böhdorf zeich-
 neten sich besonders aus. Unser Verlust be-
 trägt 6 Flugzeuge. Am 22. September spät
 abends wurden durch Bombenabwürfe auf
 Mannheim eine Person getötet und einiger
 Sachschaden angerichtet. Bei mehrfachen feind-
 lichen Fliegerangriffen auf das rüchwartige Ge-
 lande wurden unter anderem in Lille sechs
 Bürger getötet und zwölf Häuser beschädigt.
 Ein unserer Luftschiffe hat in der Nacht vom
 22. September englische Militäranlagen bei
 Voulogne angegriffen.

Französische amtliche Meldungen.
 Paris, 24. Sept. (Havas.) Amtliche Mit-
 teilung vom 24. Sept. 11 Uhr nachmittags: Südlich der
 Somme war die französische Artillerie sehr tä-
 tig im Laufe der Nacht. Die Deutschen ver-
 suchten heute vormittags eine schwache Rückwärt-
 lung. Ein deutscher Angriff auf das Schloß
 Bois Lade und die französischen Stellungen
 südlich dieses Schloßes wurde unter das Feuer
 unserer Maschinengewehre und Geschütze ge-
 nommen. Die Deutschen wurden zerstreut, ge-
 worfen sie die französischen Linien erreichen konn-
 ten. Sie ließen zahlreiche Leichen zurück. Auf
 dem rechten Maasufer wiesen die Franzosen
 leicht mehrere Versuche gegen den Pfefferrücken
 und südöstlich von Thiaumont ab.

Paris, 25. Sept. (Havas.) Amtliche Mit-
 teilung vom 24. Sept. 11 Uhr nachmittags: Auf
 ziemlich lebhaftem Artilleriekampf südlich der
 Somme und bei Thiaumont und Fleury kein
 bedeutendes Ereignis auf der gesamten Front.

Flugwesen: In der Nacht vom 23.—24. ds.
 warfen 7 unserer Flugzeuge 26 1200er Granaten
 und 4 1500er Granaten auf Fabriken in der Ge-
 gend von Nombach und Thionville. Haupt-
 mann Beauchamp und Lt. Dancourt warfen
 12 Bomben auf die Fabriken von Esjeu und
 zerstörten von diesem 800 Kln. Naß unversehrt
 zurück.

Ueber Calais wurde ein Zeppelin durch Ab-
 wehrfeuer vertrieben, bevor er seine Geschosse
 abwerfen konnte.

Englische amtliche Meldung.
 London, 24. Sept. (Havas.) Amtliche britis-
 sche Mitteilung: Südlich der Ancre zeigte
 die Artillerie im Laufe der Nacht beiderseits
 eine sehr rohe Tätigkeit. Südlich von Neuville
 St. Aasi drangen unsere Truppen in die
 feindlichen Gräben ein, von wo sie eine Anzahl
 Gefangener zurückbrachten.

Luftkämpfe an der Westfront.

Paris, 24. Sept. (Havas.) Amtliche Mit-
 teilung vom 24. Sept. 11 Uhr nachmittags: Auf
 der Sommefront fanden 29 Luftkämpfe
 statt. 4 deutsche Flugzeuge wurden abgeschos-
 sen. Weiter südlich zwischen Chantreaux und
 Avores wurden 6 deutsche Flugzeuge abge-
 schossen.

In der Gegend nördlich von Chalons stürzte
 ein Fokker brennend nahe bei den französischen
 Linien ab. Ein anderes schien ernsthaft be-
 schädigt zu sein. In der Gegend von Ver-
 dun wurde ein deutsches Flugzeug aus näch-
 ster Entfernung mit Maschinengewehren be-
 schossen, kippte um und stürzte auf den Pfefferrücken
 ab. Südlich von St. Mihiel stürzte ein
 Fokker senkrecht in die deutschen Linien ab.
 In Lothringen verfolgte ein französischer Flie-
 ger einen gegnerischen Apparat 20 Kln. weit
 in den deutschen Linien, tötete die Insassen
 und zwang das Flugzeug in Spiralen nieder-
 zugehen. (?) Ein anderes deutsches Flugzeug
 stürzte im Walde von Grénecey ab. In den
 Vogesen stürzten zwei deutsche Flugzeuge senk-
 recht in ihre Linien ab, nach einem Kampf mit
 einem französischen Flieger.

Die russische Offensive.

Deutsche amtliche Meldung.
 Berlin, 24. Sept. (Wolff.) Amtlich.
 Großes Hauptquartier. Heeresgruppe des Ge-
 neralschmarshalls Prinzen Leopold von
 Bayern: Mit starken Massen griffen die
 Russen fünfmal zwischen Zerech und Stenpa,
 nördlich von Jborow, erneut an. Bei Ma-
 najow drang der Gegner ein. Er wurde im
 Gegenangriff wieder geworfen und ließ über
 700 Gefangene und 7 Maschinengewehre an
 unserer Hand. Weiter südlich brachen alle An-
 griffe mit schweren Verlusten vor unseren Li-

nien zusammen. — Front des Generals der
 Kavallerie Erzherzog Karl: In den Kar-
 paten gewonnen wir zwischen der Ludowa
 und Babaludowa, sowie am Schange der
 Zimbroskawa in früheren Gefechten einge-
 schützte Teile unserer 1. Zelleung im Angriff zu-
 rück. Nordöstlich von Kirlibaba sind hart-
 näckige Kämpfe im Gange.

Österreichische amtliche Meldung.
 Wien, 24. Sept. (W. A. B.) Amtlich wird
 verlautbart: Front des Generals der Ka-
 vallerie Erzherzog Karl: Südlich und nörd-
 lich von Kirlibaba setzte der Feind seine An-
 griffe hartnäckig fort. Südlich der genannten
 Stadt wurden seine Massen nach geringen An-
 fangserfolgen zum Stehen gebracht und wei-
 tere Vorstöße abgewiesen. Südwestlich des
 Schloßes Luczina brach ein russischer Vorstoß
 — der stehende in den letzten Tagen — vor der
 Front der Budapestter Panzer zusammen.
 Im Gebiete der Ludowa wurden dem Feind
 die von ihm in den jüngsten Gefechten er-
 zogenen Vorteile wieder entzogen.

Front des Generalschmarshalls Prinzen
 Leopold von Bayern: Zwischen Jborow und
 dem obersten Zerech trieben die Russen nach
 tagelanger Artillerievorbereitung gestern er-
 neut stark Kräfte zum Angriff vor. Schon
 waren mehrere Massenanstöße abgewiesen,
 als es ihm nachmittags nördlich von Vere-
 schinits gelang, in unsere Linien einzubrechen.
 Ein nächstlicher Angriff führte nach erbittertem
 Kampf zur völligen Wiedereroberung aller
 Stellungen. Es wurden 700 Gefangene einge-
 bracht und 7 Maschinengewehre erbeutet.
 Die übrigen Verluste des Gegners entsprechen
 seiner gewöhnlichen Kampfweise.

Die italienische Offensive

Österreichische amtliche Meldung.
 Wien, 24. Sept. (W. A. B.) Amtlich wird
 verlautbart: Im Südbahnhof der Karst-
 hochfläche kam es zu Nachkämpfen, in denen
 unsere Truppen ein Maschinengewehr er-
 beuteten. An der Fassaner Front wurde der
 Angriff eines feindlichen Bataillons gegen
 unsere Stellungen auf dem Cardinal durch
 Feuer abgewiesen. Wie nun festgestellt ist, war
 die von Oberleutnant Maier angeführte seiner
 Verwundung vorzüglich geleitete Sprengung
 des Cimone-Gipfels von vermindelter Wir-
 kung. Eine italienische Kompanie wurde
 ganz verhehrt. Abteilungen des Infanterie-
 regiments 39 fuhren die übrigen Teile der
 überrückten Befahrung in Flanke und Rücken.
 Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 427 er-
 höht. Der Monte Cimone steht feither unter
 lebhaftem Feuer der feindlichen Artillerie.

Italienische amtliche Meldung.
 Rom, 24. Sept. Amtliche Mitteilung
 Nr. 488 vom 24. September, nachmittags
 4 Uhr: Auf der Front des Trentino machte
 der Gegner hartnäckige Diversionenversuche.
 Im Vedrette wiesen wir am 22. September
 eine feindliche Gruppe nördöstlich von Ven-
 zuno ab. Im Altopiano zwang bei Tages-
 anbruch des 23. September während eines
 intensiven Bombardements auf den Monte
 Cimone die Explosion von zwei mächtigen
 feindlichen Minen die Insassen, sich etwa 100
 Meter vom Gipfel des Berges zurückzuziehen.
 Die aufgegebenen Stellungen wurden unter dem
 Schutze unserer Artillerie gehalten. Im
 Soganaal erneuerte der Gegner am 22. Sep-
 tember abends den Angriff auf den Civarone;
 er wurde aber vollkommen abgewiesen. Im
 Hochcordevole eroberte eine unserer Abteilungen
 durch eine Ueberfallungsoperation eine
 vorgeschobene Stellung gegen den Gipfel des
 Monte Zief, indem sie die Verteidiger in die
 Nacht schlang.

Die Offensive im Balkan.

Französische amtliche Meldung.
 Paris, 24. Sept. (Havas.) Amtliche Mit-
 teilung vom 24. Sept. 11 Uhr nachmittags: Auf dem lin-
 ken Strumaufser griffen die Engländer stark
 bulgarische Abteilungen nördlich von Kopewa
 und gegen den Feindsee an. Vom Belasche-
 birge bis zum Bardar nahm der Artillerie-
 kamp wiederum eine ziemlich grobe Heftigkeit
 an. Südlich der Gjerna führten die Serben
 nordwestlich des Kaimatschakan fort und mach-
 ten Gefangene. Auf dem linken Flügel wurden
 heftige bulgarische Gegenangriffe in der Um-
 gebung von Punkt 1550 mit starken Verlusten
 für die Bulgaren zurückgeschlagen. Die allier-
 ten Truppen haben einen leichten Fortschritt
 nordwestlich von Florina zu verzeichnen.

Bulgarische amtliche Meldung.
 Sofia, 24. Sept. (Agence Bulgare.) Amt-
 licher Bericht des Generalsstabes vom 23. Sep-
 tember. Auf der Höhe von Stranaretsch-
 planina nahmen wir den Kampf des Gebirges
 im Sturm. Südlich des Dorfes Popli zog sich
 der Feind in Unordnung zurück und ließ eine
 große Zahl Toter und Verwundeter auf dem
 Plage. In der Gegend von Lerine (Florina)
 Ruhe. Auf der Kaimatschakanhöhe heftiges
 gegenseitiges Artilleriefeuer und schwache In-
 fanterieaktionen. Im Magschikatal schwaches
 Geschütze. Unsere Artillerie zerstreute zahl-

reiche feindliche Ansammlungen. Westlich des
 Bardar schwaches Artilleriefeuer. Südlich des
 Flusses heftigeres aber zeitweilig unterbroche-
 nes Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica
 und an der Strumafront schwaches gegenläufi-
 ges Artilleriefeuer. König der ägäischen Küste
 Ruhe. (gez.) Minister Radostawow.

Der rumänische Krieg.

Deutsche amtliche Meldung.
 Berlin, 23. d. (Wolff.) Amtlich. Großes
 Hauptquartier. Kriegsschauplatz in Sieben-
 bürgen: Im Buzanpaß und westlich davon
 wurden mehrere rumänische Angriffe abge-
 schlagen.

Balkanriegsschauplatz: Keine Er-
 eignisse von besonderer Bedeutung. Der erste
 Generalquartiermeister: Lubendorf.

Österreichische amtliche Meldung.
 Wien, 23. Sept. (W. A. B.) Amtlich wird
 verlautbart: Im Bereiche des Buzan-
 passess wurden rumänische Vorstöße abge-
 schlagen. Bei Ragnszeben (Hermannstadt)
 und auf der Siebenbürgischen Front nichts
 von Belang.

Bulgarische amtliche Meldung.
 Sofia, 24. d. (Agence bulgare.) Amt-
 licher Bericht des Generalsstabes vom 23. Sep-
 tember. Längs der Teneu nichts zu melden.
 In der Dobrudscha war der gestrige Tag
 ruhiger. Ein Versuch des Feindes, gegen das
 Dorf Mutafazi vorzudringen, wurde durch
 unser Artilleriefeuer vereitelt, und als unsere
 Kavallerie ergriffen, wandte sich der Feind
 und kehrte in seine Stellungen zurück. Auf
 der übrigen Front schwache Gefechte vorge-
 schobener Abteilungen, deren Ausgang für
 uns günstig war. Längs der Schwarzmeerküste
 Ruhe. (gez.) Minister Radostawow.

Der Luftkrieg.

Neue Fliegerangriffe auf England.

2 Zeppelin zerstört.

Englische amtliche Meldung.
 London, 24. Sept. (Havas.) Amtlich.
 12 Uhr 55 Minuten nachts. Feindliche Luft-
 schiffe suchten diese Nacht die Küste und
 Südküste Englands heim. In mehreren
 Orten wurden Bomben abgeworfen. Der Naß
 dauert fort. Bis zur Stunde sind noch keine
 eingegangen.

London, 24. Sept. (Havas.) Amtlich.
 Im Süden der Grafschaft Essex wurde ein
 Zeppelin brennend abgeschossen. Ein zweiter
 Zeppelin soll an der Küste abgefliegen sein.

Die Entente und Griechenland.

Athen, 23. Sept. (Havas.) Zwischen den
 Befanden der Entente und der Regierung
 ist noch keine Fühlungnahme erfolgt. Die
 Regierung setzt ihre Verhandlungen durch ihre
 Vertreter in Paris und London fort. Sie
 Entente bemerkt, die Hauptfrage sei für sie
 nicht die Intervention Griechenlands, son-
 dern die Zulassung, daß sich die Orientarmee
 in Saloniki in Sicherheit besetze. (Und dazu
 braucht es eine Resolution?)

Zur amerikanischen Präsidentschaftswahl.

Aus New York meldet man die bevor-
 stehende Anschließung zwischen Taft und Hoover,
 was die formelle Verbindung von Pro-
 gressiven und Republikanern bedeuere.

Die sozialdemokratische Reichskonferenz.

Berlin, 24. d. (Wolff.) Die sozialdemo-
 kratische Reichskonferenz nahm in der heuti-
 gen Sitzung eine von Dr. David eingebrachte
 Entschließung mit 251 gegen fünf Stimmen
 (die Vertreter der Minderheit nahmen an
 der Abstimmung nicht teil) an. (Siehe oben
 Seite 1.)

Die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Deutschland.

Zur Niedrigstellung verschiedener Gerichte
 über die Verhandlungen finanzieller Natur,
 welche mit deutschen Delegierten neben den
 handelspolitischen Unterhandlungen geführt
 worden sind, wird der Schweiz. Delegierten-
 agentur folgendes mitgeteilt: Unsere land-
 wirtschaftlichen Organisationen für die Aus-
 fuhr von Käse und Vieh haben der Zentral-
 eintauschgenossenschaft in Berlin einen Kredit
 von 50 Millionen gewährt, der nach und nach
 für die Begleichung der Markte von landwirt-
 schaftlichen Produkten in der Schweiz in An-
 spruch genommen werden kann. Dieser
 Kredit würde für die Dauer von höchstens
 18 Monaten eröffnet, er würde aber nur wirk-
 sam sein für die Dauer des Handelsabkom-
 mens zwischen der Schweiz und Deutschland.
 Neue landwirtschaftlichen Organisationen, die
 über bedeutende Kapitalien verfügen, würden
 einen Teil der den Gegenwert ihrer Verkäufe
 darstellenden Wechsel in ihrem Portefeuille
 behalten und den Rest bei schweizerischen Ban-
 ken diskontieren lassen. Es handelt sich also
 um eine Operation mit dem Charakter eines
 reinen Handelsgeschäftes.

Die Schweiz. Gymnasialdirektoren

tagten am Samstag und Sonntag in Genf;
 sie besprachen besonders die Frage des staats-
 bürgerlichen Unterrichtes.

64

Kurzgefasst

Ein Schatten auf dem Pfade

von S. Catalina.

Felix beruhigte den Capataz; er hoffte, durch Zeebelds Aufrichtere Leute aus der Kolonie zu bekommen. Innerlich nahm er sich vor, Hoff nicht zu schonen, sondern ihm ernstlich seine Meinung zu sagen. Mit Ingrimm hatte es dieser empfunden, daß Franzisko vor ihm gehört worden war. Er sah darin eine unverdiente Zurücksetzung und seine Erregung steigerte sich aufs Höchste. Trotzig trat er in das Schreibzimmer, als er gerufen wurde, gab er nur einseitige Antworten auf die an ihn gestellten Fragen; endlich aber brach er los:

„Ganz unerhört und unglaublich ist es, daß unserselbst einem solchen Hund von Italiener nachsehen soll.“

„Bitte, Rossi, mäßigen Sie Ihre Sprache! Franzisko ist ein treuer, tüchtiger Mann. Ich kann nicht dulden, daß er in meiner Gegenwart beschimpft wird. Auch ist es ein Zeichen von Engstirnigkeit und Voreingenommenheit, einen Menschen seiner Nationalität wegen zu verachten. — Von einem Nachsehen Abstrichens kann übrigens nicht die Rede sein. Die Feldarbeit ist Franzisko unterstellt, das Geschäft Ihnen. Ma-

türlichweise hat er mehr Leute unter sich wie Sie. Wenn aber Ihre Bedürfnisse in sein Bereich übergrreifen, wenn Sie zu gewissen Zeiten seine Leute in Anspruch nehmen müssen, dann ist es die Sache des Verwalters, darüber zu entscheiden, wann und in welchem Maße die Ausnahme zu gestatten hat. Ist es bisher nicht immer so gehalten worden? — Nichten Sie sich also künftig danach, damit ich mich nicht zu anderen Maßnahmen genötigt sehe.“

Ein dumpfes Murren war die Antwort. „Aberdies muß ich Sie bitten, sich den Leuten gegenüber nicht zu beherrschen!“

„Die Aerte sind allesamt stochumm und faul. Wer kann da zusehen, ohne daß ihm die Galle überläuft?“

„Doch, haben wir hier meist keine geübten Arbeiter: die Verhältnisse bringen das mit sich. Jeder Einwanderer, der sich auf andere Weise nichts verdienen kann, kommt aufs Land herans, ob er etwas von der Arbeit versteht oder nicht, und wir müssen noch froh sein, wenn wir überhaupt Leute bekommen, die guten Willens sind und ihre Hände rühren. Die meisten wissen nur zu gut, daß sie anderwärts leicht wieder Arbeit finden, deshalb lassen sie sich nichts gefallen. Der ewige Wechsel taugt aber nichts. — Ich bitte Sie nochmals dringend, Ihre Festigkeit zu mäßigen. Ein gutes ermunterndes Wort tut oft Wunder. — Es ist der ausgesprochene Wunsch Don Ernestos, daß

alle, die auf seinen Gütern arbeiten, human behandelt werden. Er selbst ist ein Meister von Selbstbeherrschung und Gelassenheit, dabei von strengster Disziplin. Wenn er erziehere, was sie sich in letzter Zeit angemaßt haben, wäre er höchst unzufrieden mit Ihnen.“

„Ich habe mir nichts angemaßt und kann für mein Verhalten einstehen.“

„Ich will nicht mit Ihnen darüber streiten. Sie benehmen sich seit einiger Zeit, als ob Sie hier zu befehlen hätten. Sie vergessen, daß ich als Stellvertreter Don Ernestos hier die Ordnung aufrecht zu erhalten habe.“

„Nein, ich vergesse nichts; das ist es gerade. — Ich bin nur ein einfacher Mann; aber ich bin von ehrlicher Herkunft, und wenn mein Vater auch nur Verwalter war auf einem königlichen Gut im Württembergischen, so darf man ihn nachfragen. Er ist als braver, rechtschaffener Mann im hohen Alter gestorben, und die Medaillen, die er für treue Dienste bekommen hat, kann ich jedem zeigen. — Allein da sind hier zu Lande Leute, die gar hoch zu Ross sind, bei denen man aber nicht näher nachforschen darf: der eine muß sich verborgen halten, weil er das Zuchtshaus verdient hat, und der andere glaubt dann noch, das Recht zu haben.“

„Hinaus!“ rief Felix mit erstickter Stimme und wies mit ausgestrecktem Arme nach der Türe. Dunkle Röde bedeckte sein Gesicht. Er

empfund die brutale Beleidigung wie einen Faustschlag.

Rossi beschwand. Lange stand Felix unbeweglich.

Da war es nun gesagt. Endlich hatten seine Ohren gehört, was seine Augen schon vor sechs Jahren von so manchen Gesichtern zu lesen glaubt: das Zuchtshaus hat sein Vater verdient.

Vor wenigen Monaten noch hätte ihn ein solches Wort hinausgetrieben in die weite, fremde Welt, wo kein Mensch ihn kannte. Jetzt war er ruhiger geworden; er dachte anders als früher; das fleißige Urteil der Menschen kümmerte ihn weniger. Zeebelds Einfluß war es, der sich bemerklich machte. „Gutes tun rein aus des Guten Liebe, nicht im Hinblick auf Anerkennung oder Dank, sondern einzig, weil der, der uns in diese Welt und an unsern Platz gestellt hat, es von uns erwartet und verlangt: da liegt unsere Pflicht. Nicht um in erster Linie unser Glück zu suchen, sind wir auf Geden: in erster Linie steht die Pflicht“, solche und ähnliche Worte hatte Felix nicht nur von dem Freunde gehört, nein, er sah ihn in solcher Weise leben und handeln. — Und seine Pflicht wollte Felix tun, unermüdet; er wollte auf seinem Posten bleiben, der ihm angetrauen worden, und die unbediente Schmach tragen, die fürs ganze Leben auf seinem Namen haften.

(Fortsetzung folgt.)

Fre

Abonnementpreise

12 Monate	6 Monate	3 Monate
Fr. 12.00	Fr. 6.50	Fr. 3.50

Einzelhefte Fr. 0.25

Redaktion: Wolfenbüttelstr. 33.

Die Kriegserre im Osten

Im der Ostfront ist eine neue des stampfes loeben zu Ende g... (Text continues with military reports from the Eastern Front, mentioning various units and locations like Zborow and Zentlingen.)

†

Todesanzeige

Hiemit machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern vielgeliebten Sohn

Meinrad Stritt

im Alter von 9 Jahren, ins bessere Jenseits abzuüberufen.

Die Beerdigung findet Dienstag morgens, um 8 Uhr, in Plaffeien statt.

Diese Anzeige gilt als Leidszettel.

Die trauernde Familie Stritt.

R. I. P.

Kalender 1917

Marienhilf-Missionkalender 0.60	Der bunte Weltkalender 0.90
Großer Marienkalender 0.65	Allgemeiner Bauernkalender 0.90
Die heilige Familie 0.65	Der Glücksbote 0.90
Derz-Jesu-u. Marienkalender 0.65	Der lustige Bilderkalender 0.90
Der Hausfreund 0.65	Großer Kriegskalender 1.—
Diasporakalender 0.75	Hausjahrskalender I. Band 1.50
Benziger Marienkalender 0.75	" " II. " 1.50
Zeit und Ewigkeit 0.75	" " III. " 1.50
Feierabendkalender 0.75	Univerfalkalender, geb. 2.50
Haus- und Familientalender 0.75	

Zu haben in der Katholischen Buchhandlung
St. Niklausplatz 180 und in der St. Paulusdruckerei, Freiburg.

Fabrikation von Cement-Röhren

in jeder Größe

DE FRANCISCO & BIANCHI

FREIBURG, verlängerte Grimont-Strasse

Brunnentröge in armiertem Beton
— Cementarbeiten jeder Art —

Wirtschaftssteigerung

Dienstag, den 10. Oktober, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, wird der Gemeinderat von Zentlingen die der Gemeinde gehörende Wirtschaft nicht zirkel 4 Zuchtarten prima Matikland an eine öffentliche Wirtschaft bringen, mit Eintritt auf 22. Februar 1917.

Ganz neues, alleinstehendes Scheuerwerk, frisch reparierte, zum Teil neue Wirtschaftsbauwerke, alles gut gelegen an der Kantonalstraße. Telephon.

Vor der Steigerung, die in einem Nebenzimmer der Wirtschaft stattfindet, können die Wirtschaftserklärungen abgegeben werden. Die Nachbedingungen werden vor der Steigerung ebenfalls bekannt gegeben.

Für nähere Auskunft wende man sich an Herrn **Wilhelm Niedo**, Gemeindevorstand, Zentlingen, den 16. September 1916.

Der Gemeinderat.

Dr. E. WYSSMANN

Tierarzt — Neuenegg

am 25. September zurück

CALORIE

Sanitarische Installationen 1188

FREIBURG:
Altbrunnengasse 24A

Telephon 1.44.

CONSERVATOIRE

Académie de Musique de Fribourg

13^{me} ANNÉE

Semestre d'hiver 1916-1917

Cours de: piano, orgue, harmonium; violon, violoncelle; bois et cuivre; accompagnement; chant grégorien, solfège, diction; dictée musicale; harmonie et contrepoint; histoire des formes et histoire de la musique.

Inscription: 10 fr. pour les élèves fribourgeois et ceux dont les parents sont établis dans le canton.
20 fr. pour les élèves étrangers.

Tarif des cours: Sur demande, au bureau du Conservatoire. Le semestre se paie en trois fois.
Abonnements spéciaux de chemins de fer pour les élèves venant du dehors.

S'inscrire du 25 septembre au 4 octobre, tous les jours, entre 11 heures et midi ou 6 et 7 heures du soir, au Bureau du Conservatoire, rue de Moral.

Verkaufssteigerung

Die Gemeinde Neuchâten läßt Donnerstag, den 28. September 1916, von morgens 9 Uhr an, (von ihrem Gemeindegut an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen:

1. An Land: a) Die Gemeindegut, ganz oder teilweise (Inhalt 36 Zuchtarten); b) einige Acker, Stübe verchiedenen Inhalts.
2. An Gebäuden: Das alte Knaben Schulhaus, für Professionisten sehr geeignet (gelangt nachmittags 2 Uhr zum Ausruf).

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht; sie können auch vorher auf der Gemeindegüter eingesehen werden.

1553

Neuchâten, den 17. September 1916.

Der Gemeinderat.

Zu pachten

oder zu kaufen gesucht

eine Anzahl Heimgüter, Handels- händler, Hotel und Restaurant. Sich zu wenden an **Fred- burger Bank & Immobilienagentur, A. G., Frei- burg, Café Gotthard, Tele- phon 4.88.** 1267

Das Pensionat du Père Girard

2. Internat des Kant. Kollegiums St. Michael

FREIBURG (Schwyz)

geleitet von PP. Franziskanern

nimmt die Schüler des Kanton, französisch und deutschen Sprachunterrichts, der höheren Handelsschule und des Vorleses zur (Erlernung des Französischen) auf.

1271

Prospecte durch den **P. Direktor.**

Die Sparkasse des Senesbezirks

in Tafers

(mit Garantie der Gemeinden und des gesamten Reservefonds)

nimmt Gelder entgegen:

auf Sparheft zu 4 1/2 % (Wachlein gratis.)
auf Kassascheine auf 3-5 Jahre fest zu 4 1/2 %; größere Beträge je nach Vereinbarung.
in Konto-Korrent 4-4 1/2 % (Staatssteuern zu Lasten der Kasse.)

gewährt Darlehen:

auf Grundpfand. 207
gegen Hauspfand oder Bürgschaft.
auf Wechsel oder in Konto-Korrent.

Alles zu den günstigsten Bedingungen.

Hausparzellen gratis.

Einzahlungen können kostenlos auf jedem Postbureau auf Nr. 112 97 gemacht werden.

Möbel - Bettwaren

Ganze Aussteuern

F. BOPP, Schützengasse 8

Freiburg

Stets großes Lager in Möbeln aller Art zu sehr mäßigen Preisen.
Bilder. — Spiegel. — Einrahmungen.
Große Auswahl in Tapeten.

Jetzt noch alte Preise!!

Brise-Bise

Gefällige Gardinen auf Musselin, Seide, Spagel etc., am Stück oder abgemessen, Blirgese, Draperien, Bettdecken, glatte Stoffe, Blamine usw., fabriziert und liefert direkt an Privats- **Vermann Mettler, Ketten- schloß, Herlikon, Winter- kollektion gegenständig franco.** Reparaturen billig.

GELEGENHEIT!

Mehrere Grabsteine auf Schwarz- u. Weiß-Marmor sind billig zu verkaufen bei

A. MONTI, Grabsteingeschäft

FREIBURG, Murtengasse.

Liegenchaftsversteigerung

Am Donnerstag, den 12. Oktober 1916, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, wird **Hr. Schür Christian**, in einem Privatzimmer der Wirtschaft St. Martin, zu Tafers, infolge Wegzuges sein im Schind bei Rohr gelegenes Heimgut, bestehend in Wohnung, Scheune und Stall (mit unverriegeltem Brunnen), 13 Zuchtarten 119 Kuten gutbebautes und mit vielen Obstbäumen besetztes Matt- und Ackerland, sowie 1 Zuchtarte 280 Kuten schönen Wald an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung bringen.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht werden. Zur Besichtigung des Heimgutes wende man sich an den Eigentümer Herrn **Schür Christian**, in Rohr, bei Tafers.

Nähere Auskunft erteilt **Hrn. A. Meher**, Notar, in Dättlingen. 1571